

Panflöten beim Endspiel der Verdauung

Pegasus – Johannes Scherer hat die Lacher auf seiner Seite – Nicht nur physiognomische Ähnlichkeit mit Hape Kerkeling

BENSHEIM. Endlich mal ein entspannter Komödiant. Einer, der nicht mit dem Holzhammer auf seine Leute losgeht und ihnen die Pointen in die Ohren dübelt. Johannes Scherer ist cool, weil er kein bemühtes Kasperletheater veranstaltet, sondern ziemlich salopp komische Geschichten erzählt. Der sprachgewandte Moderator aus dem Hause FFH reißt jeden noch so trangen Hörer aus dem Halbschlaf: „Guten Morgen Hessen“ heißt seine Radioshow, die auch das aktuelle Bühnenprogramm des Hobby-Kabarettisten beschreibt: Ein ganzheitlicher Weckruf für die Menschheit an sich. Inklusive Oberhessen und die umliegenden Gemeinden.

Im Variété-Theater Pegasus hatte Scherer ein mentales Heimspiel. Der gebürtige Unterfranke schätzt den gut gelaunten Sound und das sonnige Naturell der Südhessen, wengleich diese kollektive Fröhlichkeit „zu lustig für den Tatort“ sei: Wo selbst schlechte Nachrichten wie ein herzlicher Glückwunsch klingen, ist das Böse ungläubwürdig.

Nach wenigen Minuten hatte

Scherer das Publikum in den Fängen – und hat es zweieinhalb Stunden nicht mehr losgelassen. „Ich habe schon viel Elend gesehen. Hier gefällt's mir“, berichtete der Unterhalter aus dem Norden des Landes, das unter Insidern als schwer bespielbares Terrain gelte. In Gegenden wie Homberg-Efze, Wetterau oder im Lahn-Dill-Kreis wüssten die Leute um ihre angeborene Begeisterungsarmut. Da komme ganz lange gar nichts – und dann ein weich gekautes „Subber“ aus den Reihen.

Blitzschneller Wechsel von Tonart und Dialekt

Die Bensheimer nahmen sich viel Zeit zum Lachen. In seinen „Scherereien reloaded“ nimmt der Frontmann sein Publikum mit auf einen heimatkundlichen Trip durchs Hessenland und die Welt drumherum. Blitzschnell wechselt er Tonfall und Dialekt und skizziert die Mundarten der ihn umzingelnden Volksstämme zwischen Fuldata und Bergstraße: „Ihr habt hier Ortsnamen zum Mitschunkeln.“

Apropos: Den Heinz Schenk hat Scherer besonders gut drauf, obwohl der personifizierte Äbbelwoi ja eigentlich ein Mainzer ist: „Zur Strafe haben die Hessen den Mainzern dann Margit Sponheimer aufgehalst“. Scherer ist zwar kein politischer Wüterich, aber eindeutig gesellschaftskritisch.



Johannes Scherer kam am Mittwoch im Bensheimer Variété Pegasus nicht ohne Zugabe von der Bühne. FOTO: THOMAS NEU

Er räsoniert über seine bayrische Herkunft („Die haben seit kurzem auch Demokratie“), kulturell beschränkte Pädagogen und das Aussterben des ländlichen Einzelhandels: Die Story über den Radio- und Fernsehtechniker Herbert Rosenberger aus Schöllkrippen bei Aschaffenburg ist einer der Höhepunkte des Abends. Scherer berichtet, wie der kettenrauchende Schrauber einst dem Vater eine TV-Reparatur geschenkt hat und vergleicht diesen hustenden Servicegeist mit den seelenlosen Hotlines zeitgenössischer Medienmärkte: Die wissen nichts und fragen nur nach der Postleitzahl des Kunden.

In manchen Momenten entdeckt man im Gesicht des Unterhalters eine physiognomische Ähnlichkeit mit Hape Kerkeling: diesen leicht angeödeten Ausdruck sanften Ekels gegenüber ungeschätzten Vorkommnissen. Auch sein improvisatorisches Talent und sein Stimmen-Recycling kommen der publikunsnahen Vorstellung sehr entgegen.

In der zweiten Halbzeit öffnet der Radiomann die „DFB-Kanti-

ne“ und scheucht Beckenbauer und Klinsmann, Matthäus und „Meyer-Dornfelder“ über die Bühne. Er macht Dieter Bohlen zum Bundeskanzlerkandidaten und lässt Kurt Beck und Arnold Schwarzenegger („Todesstrafe ja, aber nur mit Solarstrom“) durchs Pegasus wackeln. In all diesem Stimmengewirr verliert Scherer niemals die Übersicht oder den Faden, der sein Programm zusammenhält. Seine Abhandlung über blöde Radiowerbung und die Reaktionen von pedantischen Hörern auf das morgendliche Horoskop wird wiederholt von Szenenapplaus unterbrochen.

Die Zugabe bringt den Saal vollends aus dem Häuschen: Er berichtet von den Tücken eines automatischen WC-Häuschens, in dem sich Klobrillen samt Besatzung drehen und unsichtbare Panflötenspieler das Verdauungsfinale begleiten.

Ein Tipp für risikofreudige Feierabend-Draufgänger: Kurz vor Ladenschluss an die soeben endgereinigte Frischfleischtheke gehen und die Fachverkäuferin um Aufschnitt bitten. tr